

Was macht Norwegen so viel besser als andere, dass dort mehr als ein Drittel der Bevölkerung e-mobil ist? Ein Blick über Grenzen.

Zukunft fährt elektrisch



Maria Vassilakou, Vizebürgermeisterin Wien (links), und Ulli Sima, Stadträtin für Umwelt und Wiener Stadtwerke (rechts), bei der Präsentation der ersten neu errichteten Ladesäule in Wien-Alsergrund Anfang Oktober 2017

Die Norweger sind anders. Erstens ist es kühl dort oben, zweitens rechnen die Menschen genau und drittens ist ihnen Reichtum kein Fremdwort – Öl haben sie wie Heu, was ihren Wohlstand seit Jahrzehnten positiv beeinflusst. Und dennoch ist der Anteil von Elektrofahrzeugen damit nicht erklärt, ganz im Gegenteil – die fossilen Vorkommen würden fast kostenlosen Sprit bedeuten. Vor fast zwei Jahrzehnten haben sich die Nordländer entschlossen, einen Sonderweg einzuschlagen, haben allerlei Vergünstigungen erlassen, um die Zukunft ins Land zu holen, die Elektromobilität. Der Erfolg zeigt sich heute: 2017 ist der Anteil von Neuwagen, die reine Batterieautos sind, auf 18,5 % gestiegen. Zusammen mit den Plug-in-hybriden E-Fahrzeugen (16,1 %) machen die Elektrischen jetzt schon fast 35 % aller Neuzulassungen aus (Quelle: European Alternative Fuels Observatory). Das ist eine mittlerweile

schon gewohnte Sensation, eine mobile Revolution. Möglich gemacht wurde der E-Auto-Boom in Norwegen vor allem durch massive Steuervorteile und praktische Erleichterungen im Alltag. Gratis parken im öffentlichen Raum ist ein Beispiel dafür.

Und in Österreich?

Seit 2012 steigt die Anzahl der E-Fahrzeuge auf Österreichs Straßen stetig. Das Paket zur Förderung der Elektromobilität scheint Wirkung zu zeigen. Auf 8 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner kommen hierzulande rund 11.000 Elektroautos. 1,2 % der neuzugelassenen Fahrzeuge fahren bereits emissionsarm. Europaweit ist das der aktuelle Spitzenwert (EU-Durchschnitt 0,4 %). Auch mit 3.800 elektrischen Neuzulassungen im Jahr 2016 kletterte Österreich an die EU-Spitze. Doch immer mehr E-Fahrzeuge bedeuten auch mehr Strombedarf. Dieser sollte am besten von



„Wir schaffen ein flächendeckendes Ladenetz in Wien.“

Maria Vassilakou, Vizebürgermeisterin der Stadt Wien

einer Ökostromanlagen kommen. Der Ertrag einer kleinen Photovoltaik-Anlage (ca. 2,6 kWp) deckt den Strombedarf eines E-Autos ab. Würden alle Pkw in Österreich elektrisch fahren, würde der Strombedarf um rund 18 % steigen (laut Faktencheck E-Mobilität des Klima- und Energiefonds/ VCÖ). Diese Energie könnte durch zusätzliche 1.857 Drei-MW-Windräder gedeckt werden. Hierzulande gibt es rund 2,2 Millionen Gebäude. Multipliziert man diese Zahl mit 20 Steckdosen, so gibt es in Österreich theoretisch 44 Millionen Elektrotankstellen (genauer gesagt: Ladepunkte). Denn jedes Elektrofahrzeug kann an der ganz normalen Schukosteckdose aufgeladen werden – vorausgesetzt, die Ladekapazität wurde mit einem kundigen Elektrobetrieb abgeklärt. Für das erwachsen werdende Elektromobilitätsland Österreich ist das jedoch nicht genug. Zusätzlich zu den häuslichen 230-Volt-Steckdosen braucht es eine Reihe leistungsstarker Lademöglichkeiten.

Wien ruft zur Aufholjagd

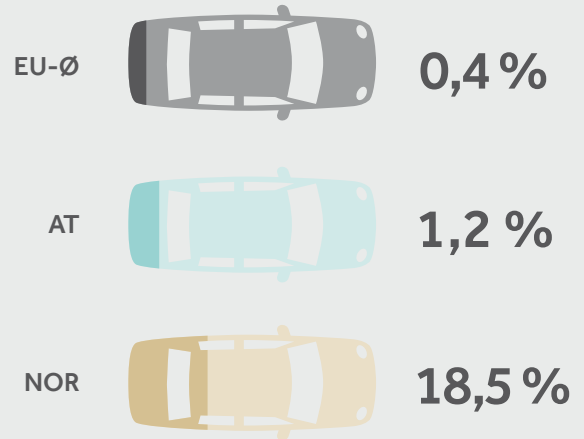
Die Stadt Wien legt daher einen Gang zu und errichtet ein Basis-Ladenetz für E-Autos im öffentlichen Raum. Denn die Anzahl der E-Tankstellen pro Einwohner mit einer oder mehreren Ladesäulen ist ein Indikator dafür, wie rasch Land, Städte und Gemeinden die fossilen Verbrenner von der Straße bekommen wollen.

1.000 neue Ladepunkte an 500 Säulen sollen es bis 2020 sein. „Wir schaffen damit ein flächendeckendes Ladenetz“, freute sich Vizebürgermeisterin Maria Vassilakou anlässlich des Startschusses im Herbst 2017. Bis Mitte 2018 werden in jedem Wiener Gemeindebezirk fünf Säulen errichtet. Das sind insgesamt 230 Ladestellen mit jeweils 11 Kilowatt Leistung zum beschleunigten Laden. Bei der Standortauswahl für die neuen Stationen werden unterschiedliche Kriterien wie die Attraktivität des Standortes (Umsteigemöglichkeit auf Öffis, Einkaufsmöglichkeiten etc.), Frequenz und Auslastung, Anschlussmöglichkeiten an das Stromnetz und Wirtschaftlichkeit berücksichtigt. ▀

Norwegen vs. Österreich – der Vergleich in Grafiken

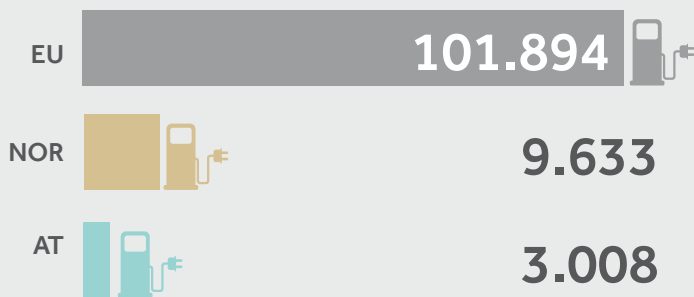
Anteil E-Autos an Neuzulassungen:

Quelle: Faktencheck E-Mobilität



Wie viele öffentliche Ladepunkte gibt es schon?

Quelle: European Alternative Fuels Observatory



Wie viele E-Fahrzeuge (inkl. Hybridfahrzeuge) gibt es?

Quelle: Norwegian Public Roads Administration, Statistik Austria

